

# Steinwerke in Osnabrück

## Impression



Innenansicht vom Dachgewölbe des Steinwerks Große Gildewart 13, das heute einer Künstlerin als Wohnzimmer dient

## Steinwerke der Besichtigungstour (im Text auf S. 5 rot unterstrichen)



Rolandsmauer 23A



Hasenstr. 25/ 26 von der Turmstr. aus gesehen



Krahnstr. 49



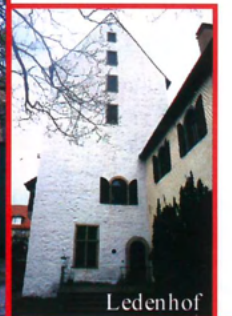
Der Ledenhof



Hasenstr. 41



Bierstr. 7



Ledenhof



Rolandsmauer 23 A



Bierstr. 7

## AUF DEN SPUREN DER HANSEKAUFLEUTE

### Impressum

Herausgeber: Stadt Osnabrück - Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Kultur  
Konzept und Text: Michael James Hurst  
Layout: Nicole Ellermann  
Plangrundlage: ©Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten

# Steinwerke in Osnabrück

## Impression



Innenansicht vom Dachgewölbe des Steinwerks Große Gildewart 13, das heute einer Künstlerin als Wohnzimmer dient

## Steinwerke der Besichtigungstour (im Text auf S. 5 rot unterstrichen)



Rolandsmauer 23A



Hasenstr. 25/ 26 von der Turmstr. aus gesehen



Krahnstr. 49



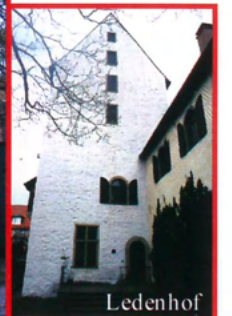
Der Ledenhof



Hasenstr. 41



Bierstr. 7



Ledenhof



Rolandsmauer 23 A



Bierstr. 7

## AUF DEN SPUREN DER HANSEKAUFLEUTE

### Impressum

Herausgeber: Stadt Osnabrück - Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Kultur  
Konzept und Text: Michael James Hurst  
Layout: Nicole Ellermann  
Plangrundlage: ©Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten

Ein Steinwerk? Nie gehört! Das ist ein Stein verarbeitender Betrieb, oder nicht? Dies und ähnliches sind die häufigsten Antworten auf die Frage, was ein Steinwerk ist. Kemenate, Steinhäuser, Steinspeicher sind andere Bezeichnungen, unter dem Steinwerk auch noch bekannt sind. Was aber nun ist ein Steinwerk genau? Steht der Begriff lediglich für ein aus Stein errichtetes Gebäude? Ganz so einfach ist es nicht.

Untersuchungen der letzten Jahre haben ergeben, dass sich in Osnabrück ein eigenständiger Typ von Steinwerk herausgebildet hat, der folgende Kriterien aufweist:

1. Das vollständig aus Stein errichtete Gebäude besaß einen rechteckigen, fast quadratischen Grundriss.
2. Zu einem Steinwerk gehörte stets ein Vorderhaus aus Fachwerk.
3. Der Keller des Steinwerks war nur zum Teil in den Boden eingelassen und nur von außen zugänglich. (Eine direkte Verbindung zum darüber liegenden Erdgeschoss gab es nicht.)
4. Der Zugang zum Erdgeschoss erfolgte durch das Fachwerk-Vorderhaus.
5. Das höher liegende Erdgeschoss war die einzige Wohneinheit und daher auch als einziges beheizt.
6. Die Anzahl der darüber liegenden Geschosse variierte, aber alle dienten ursprünglich als Speicher.

Die Errichtung eines Steinwerks bedeutete enorme Kosten. Daher waren nur wenige Menschen in einer mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Stadt in der Lage, den Bau eines solchen Gebäudes zu finanzieren. Lediglich wohlhabende Kaufleute, hohe kirchliche Würdenträger und Mitglieder des Adels waren in der Lage, die notwendigen Finanzmittel für ein so großes Vorhaben aufzubringen.

Warum die überwiegende Zahl der Bauherren dabei Kaufleute waren, hat folgende Gründe: Wie bereits erwähnt, bot ein Steinwerk in seinem Erdgeschoss zwar eine Wohnmöglichkeit. Dennoch lag darin aber nicht der eigentliche Zweck des Steinwerks. Heute versichert der kluge Mensch sein Hab und Gut gegen Verlust. Damals gab es nicht die Möglichkeit, einfach einen Versicherungsvertrag abzuschließen. Den Verlust von Eigentum musste jeder selbst tragen. Sehr oft bedeutete das den totalen Ruin und damit die völlige Verarmung des Betroffenen.



Die Möglichkeit, einfach einen Versicherungsvertrag abzuschließen. Den Verlust von Eigentum musste jeder selbst tragen. Sehr oft bedeutete das den totalen Ruin und damit die völlige Verarmung des Betroffenen.

In einer mittelalterlichen Stadt standen aus Holz gebaute und mit Stroh oder Reet gedeckte Gebäude dicht nebeneinander. Bedingt durch diese leicht entflammaren Baumaterialien in Verbindung mit offenen Herdstellen war die Brandgefahr damals sehr groß. Einen wirksamen Schutz gegen Feuer boten dagegen ein dickes Mauerwerk und unter dem Dach liegende massive steinerne Gewölbe. Gerade diese feuerhemmende Konstruktionsweise wiesen nun die ältesten Steinwerke der Stadt auf. Wer es sich nur irgendwie leisten konnte, schützte so seine Waren vor Feuer und dadurch sich und seine Familie vor den

schlimmen Folgen eines möglichen Verlustes seiner Erwerbsgrundlage.

Steinwerke schützten jedoch nicht nur vor Feuer sondern boten auch gegen Raub und Diebstahl einen erhöhten Schutz. Weitere Vorteile dieses Gebäudetyps waren bessere Lagerbedingungen auf Grund ihres trockenen und gleichbleibenden Raumklimas. Darüber hinaus boten die Steinwerke mit ihrem beheizten Wohnraum einen kleinen Hauch von Luxus.

Nachdem nun etwas klarer geworden ist, was ein Steinwerk überhaupt ist, abschließend zu der Frage, warum Osnabrück auch als „Hauptstadt“ der Steinwerke bezeichnet werden kann. Osnabrück ist nicht die einzige Stadt Deutschlands, in der Steinwerke (sei es auch unter einer anderen Bezeichnung) nachgewiesen wurden oder noch vorhanden sind. Dennoch, in keiner anderen Stadt finden sich heute noch so viele Steinwerke, die derart vollständig oder noch in so wesentlichen Teilen erhalten sind wie in Osnabrück. Hier sind noch 35 dieser mittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Gebäude zu finden. Außerhalb Osnabrücks existiert kein einziges Steinwerk aus romanischer oder frühgotischer Zeit, bei dem noch das ursprüngliche Dachgewölbe erhalten ist. In Osnabrück bestehen sieben solcher Steinwerke. Zwei davon besitzen auch noch das ursprüngliche Kellergewölbe.

Das Projekt „Steinwerke in Osnabrück“ ist eine Initiative des Archäologischen Arbeitskreises für Stadt und Land Osnabrück e.V.

What is a Steinwerk ?

The buildings known as Osnabrücker-Steinwerke are warehouses with integrated living space on the ground floor. Steinwerke were purpose built to afford protection against outbreaks of fire; a very real danger during the middle ages and early modern times.

A building classed as a Steinwerk must fulfil the following criteria:

1. Built completely of stone on a rectangular almost square ground plan.
2. Always built together with an adjoining timber-framed house
3. The cellar of the Steinwerk was only partially below ground-level. Access to the cellar of the Steinwerk was gained from within the timber-framed house (There was no direct access between the cellar and the floors above)
4. Access to the ground floor of the Steinwerk and from there to the upper floors was from within the timber-framed house.
5. The raised ground floor room was intended as living space and was therefore the only heated room within the Steinwerk.
6. The number of upper floors varies, but they were always initially used exclusively as storage space.

The costs involved in building a Steinwerk were enormous. Only affluent members of middle age society such as wealthy merchants, members of the aristocracy and high ranking clerics had the financial means necessary to build a Steinwerk.

The reason that most Steinwerke were owned by merchants or master-craftsmen who were simultaneously traders, can be found in the function of this type of building. Although these buildings provided living space, in the form of a one room heated apartment on the ground floor, their prime function was that of a warehouse. In the middle ages insurance policies were unknown, therefore the loss of goods on which merchants their families and retainers



depended on for their livelihood, could easily and very quickly lead to financial ruin followed by destitution.

During the middle ages, in settlements of all sizes, fire was feared with good reason above all other dangers. Narrow streets bordered on both sides with timber-framed houses, hovels, wooden sheds and even pigsties, the majority of which had roofs of straw, have great potential for a horror scenario, if or more to the point when fire broke out. All this highly combustible building material together with possibly hundreds of open hearth fires inevitably led to conflagration. It is then little wonder that large sums of money were spent by merchants and others in order to protect valuable goods, raw materials and finished products from the ravages of fire. The oldest examples of the Osnabrück-

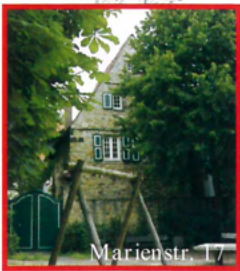
Steinwerk had up to 3 meter thick stone walls and a massive stone barrel-vault under the roof. At the end of the Romanesque period and beginning of the Gothic period they offered the highest degree of protection against fire available, as well as providing comparatively luxurious living space and protection against theft and burglary.

Now that the question of what a Steinwerk is has been answered, we move on to why Osnabrück claims to be “The Steinwerk Capital”. Osnabrück is not the only city in Germany in which Steinwerke may be found or can be proved to have been previously existent (although they may be referred to using a different term). In no other municipality have so many buildings of this type survived or in part survived the passage of time. 35 of these remnants of medieval and early modern age architecture may still be found in Osnabrück. Other than here in Osnabrück, no profane (domestic) building with the original barrel-vault under its roof exists anywhere in Germany, possibly even in the whole of Europe. Seven such buildings still stand in Osnabrück today; two of them also have an original barrel-vaulted cellar.

As far as we know these buildings do not occur in Britain. Tower Houses and the Peel Towers of the English/Scottish border region are in some aspects similar to Steinwerke.

Steinwerke in Osnabrück  
Bestand 2004

- Steinwerk gut erkennbar
- Steinwerk stark verändert
- Besichtigung außen
- Besichtigung innen während der Dienstzeit möglich
- Besichtigung innen nach Vereinbarung
- ✕ Café, Bistro, Restaurant, Gaststätte
- i Tourist Information



### **Krahnstraße 4 (Café Laer)**

Das Steinwerk Krahnstraße 4 steht mit seiner Nordwand an der Marienstraße und bildet den hinteren Teil des zur Krahnstraße ausgerichteten Cafés Laer.

Wenige Schritte weiter erreichen wir die Krahnstraße, der wir links folgen, um kurz danach wieder links in die Hegerstraße einzubiegen.

### **Krahnstraße 1 (Bistro Steinwerk)**

Im Anschluss an ein klassizistisches Vorderhaus steht dieses gotische Steinwerk mit seinem heutigen Eingang an der Hegerstraße. Unter dem noch vorhandenen massiven alten Dachgewölbe befindet sich des günstigen Raumklimas wegen der „Weinkeller“ des Sternereaurants La Vie.

Um zum Ausgangspunkt der Besichtigungstour zu gelangen, gehen Sie die Krahnstraße weiter entlang bis zur Tourist Information.

Es ist Ihnen bestimmt nicht entgangen, dass abseits der empfohlenen Besichtigungsrouten weitere Steinwerke grün gekennzeichnet sind. Natürlich können Sie diese Steinwerke von außen besichtigen, allerdings sind heute manche davon nur schwer als Steinwerk zu erkennen. Ein zusätzlicher Besuch lohnt sich dennoch bei mindestens fünf der verbleibenden Steinwerke (im Text unterstrichen).

### **Rolandsmauer 23A (Dielingerstraße 13)**

Im Plan schwarz und grün gekennzeichnet, liegt das zweitälteste Steinwerk der Stadt. Das im Hinterhof des Hauses Dielingerstraße 13 gelegene Gebäude wurde im spätromanischen Baustil in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts errichtet. Der heutige Zugang von der Rolandsmauer aus entspricht der ursprünglichen Zuordnung. Das nicht mehr vorhandene Vorderhaus war dabei zur Rolandsmauer ausgerichtet. Im Zuge anderer Besitzverhältnisse war das Steinwerk zwischenzeitlich der Dielingerstraße zugeordnet.

### **Krahnstraße 49 (Brille 49)**

Ecke Krahnstraße/ Lortzingstraße befindet sich ein weiteres Beispiel eines Osnabrücker Steinwerks. Heute beherbergt das untere Geschoss einen Teil des Optikergeschäftes Brille 49.

### **Hasestraße 25-26 (an der Turmstraße hinter dem Restaurant Manolo)**

Dieses Steinwerk ist heute umgebaut und daher von außen nur schwer zu erkennen. Es gehört zu den Ältesten der Stadt. An dem Giebel zur Turmstraße zeichnet sich das Dachgewölbe des Steinwerks im Außenmauerwerk ab.

### **Hasestraße 41 (Goldschmiede Schliehe)**

Das neben der Bischöflichen Kanzlei stehende Hausensemble, bestehend aus Fachwerkhäuser und einem Steinwerk (linke Seite), ist beispielhaft für das Zusammenwachsen von Steinwerk und Vorderhaus unter einem Dach.

### **Hasestraße 35 (Hausbrauerei Rampendahl)**

Das stark überformte Steinwerk steht mit seiner Nordwand an der Jakobstraße, hinter dem etwa auf das Jahr 1482 dendrochronologisch datierten Fachwerk-Vorderhaus.

### **Hasestraße 34 (Sanitätshaus Berk)**

Im hochgelegenen Erdgeschoss befindet sich heute die Werkstatt, darüber sind Wohnungen eingerichtet.

### **Hasestraße 45**

Obwohl von der Großen Domsfreiheit aus gut zu sehen, ist dieses bescheidene Steinwerk, das eine Spätform darstellt, nicht gleich als solches zu erkennen.

### **Der Ledenhof**

Im turmartigen Teil des einzigen erhaltenen Adelshofs der Stadt verbirgt sich ein Steinwerk, das später, etwa um 1500, aufgestockt wurde. Das ehemalige Dachgewölbe steckt somit jetzt mitten im Gebäude. Der Ledenhof dient als Sitz der Deutschen Stiftung Friedensforschung.

### **An der Katharinenkirche 4 (Gemeindesaal St. Katharinen)**

Vom Ledenhof kommend, liegt das Steinwerk südöstlich der Katharinenkirche, an der Rückseite des Hauptgebäudes. An der Katharinenkirche 4. Es wird heute als Gemeindesaal genutzt. Am besten ist das Gebäude durch die dem Ledenhof zugewandte Gartenpforte zu sehen.

### **An der Katharinenkirche 1 (Grüner Jäger)**

Geht man von St. Katharinen in östlicher Richtung bis zum Anfang der Fußgängerzone, liegt rechts das Wirtshaus Grüner Jäger. Die beiden westlichsten Fensterachsen in der Gebäude-Fassade markieren das heute überformte Steinwerk.

An dieser Stelle endet unsere kleine Entdeckungsreise. Wir bedanken uns für Ihr Interesse an Osnabrücks Steinwerken und wünschen Ihnen weiterhin einen schönen Aufenthalt bei uns.

### **Bierstraße 23 (Tourist Information)**

Falls Sie diese Wanderkarte zu den Osnabrücker Steinwerken in der Tourist Information gegenüber dem Rathaus erhalten haben, sind Sie bestimmt darauf aufmerksam gemacht worden, dass Sie sich bereits jetzt ganz nahe am ersten Steinwerk Ihrer Wanderroute befinden. Der hintere Teil der Tourist Information, dort wo sich die Büroräume befinden, ist nämlich ein Steinwerk.

Wer die Tourist Information verlässt und nach rechts geht, um gleich danach zwischen der Tourist Information und dem Hotel Restaurant Walhalla in die Kleine Gildewart einzubiegen, steht nach ungefähr 12 Schritten zwischen zwei Steinwerken.

Rechter Hand sehen wir nun die Außenfassade des Steinwerks, in dem die Tourist Information untergebracht ist. Neben kleinen Kellerfenstern sind große Fenster jüngerer Datums im erhöhten Erdgeschoss zu erkennen. Direkt gegenüber liegt das nächste Steinwerk:

### **Bierstraße 24 (Hotel und Restaurant Walhalla)**

Das zum Restaurant Walhalla gehörige Steinwerk liegt im hinteren Teil des Restaurants, vor dem Hotelbereich. Von der Kleinen Gildewart aus sehen Sie durch die Kellerfenster in die Küche. Darüber liegen die Fenster des höher liegenden Erdgeschosses, in dem sich heute ein gemütlicher Speisesaal befindet.

### **Hegerstraße 21 (Hotel und Restaurant Walhalla)**

Wenn Sie ein paar Schritte weiter in Richtung Westen an der Hotelrezeption vorbei gehen, sehen Sie links den Zugang zum Innenhof des Hotels. Bei einem Blick über den Innenhof können Sie die Rückseite des Steinwerks Hegerstraße 21 sehen.

### **Bierstraße 7 (Denkmalpflege der Stadt Osnabrück)**

Folgen Sie nun weiter der Kleinen Gildewart bis zur Einmündung in die Große Gildewart und biegen dort rechts ab. Gehen Sie weiter bis zur Bierstraße. Folgen Sie dieser bis zur Hausnummer 7. Neben der Pforte hängt ein braunes Schild mit der Aufschrift "Wege in die Romanik". Hier können Sie den Hof betreten, um das älteste noch erhaltene Steinwerk der Stadt zu besichtigen. In dem auf die Zeit um 1220 datierten Gebäude mit Dachgewölbe arbeiten die Mitarbeiter der Osnabrücker Denkmalpflege. Während der Dienstzeiten, von Montags bis Freitags (wann immer die Tür offen steht), ist auch eine Besichtigung der Innenräume möglich. Nachdem wir zurück zur Bierstraße gegangen sind, wenden wir uns nach rechts, danach die nächste Möglichkeit wieder rechts und kehren so in die Große Gildewart zurück.

### **Große Gildewart 13 (Gildehaus)**

Hinter dem Gildehaus, an der Großen Gildewart 13, befindet sich ein Steinwerk mit Dachgewölbe, das leider nicht besichtigt werden kann. Gleich daneben liegt das nächste:

### **Große Gildewart 14 (Stadtgalerie Café)**

Dieses sehr stark umgebaute Steinwerk bildet den hinteren Teil des Cafés und wird heute für Kunstausstellungen genutzt. Vielleicht nehmen Sie sich die Zeit, hier auch die laufende Ausstellung anzuschauen. Die Straße etwa 70 m folgend, biegen Sie die zweite Straße links in die Marienstraße ein. Nach ca. weiteren 50 m erreichen Sie die nächste Station.

### **Marienstraße 3d (Hegerstraße 10)**

Das Steinwerk liegt zwar an der Marienstraße 3d, hat aber wegen seines zur Hegerstraße ausgerichteten Vorderhauses die Anschrift Hegerstraße 10. Das obere Stockwerk des Steinwerks ist in Fachwerkbauweise ausgeführt. Von hier aus können Sie gleich auch das nächste Objekt in Augenschein nehmen.

### **Marienstraße 3**

Von der Marienstraße 3d (Hegerstr.10) aus können Sie auf die westliche Giebelwand des frühgotischen Steinwerks Marienstraße 3 schauen. Es ist eines von sieben Steinwerken, bei denen noch das ursprüngliche Dachgewölbe erhalten ist. Unterhalb der Giebelspitze ist ein überliefertes gotisches Fenster mit spitzförmigem oberen Abschluss zu sehen. Obwohl die Vorderfront des Steinwerks stark verändert wurde, ist die für Osnabrücker Steinwerke typische Geschossaufteilung noch gut abzulesen. Die östliche Giebelwand weist weitere spitzförmige, gotische Fenster aus der Entstehungszeit des Steinwerks auf.

### **Marienstraße 2**

Derzeit besteht noch ein freier Blick auf die westliche Giebelwand des ehemals romanischen, heute stark veränderten Steinwerks Marienstraße 2. In der zur Straße ausgerichteten Traufwand des Gebäudes liegt der heutige Kellerzugang, flankiert von zwei Kellerfenstern. Ursprünglich bildete das Steinwerk eine Einheit mit dem Vorderhaus an der Hegerstraße 12.

### **Marienstraße 15, Marienstraße 17 und Krahnstraße 7**

Der Zugang zu diesen Steinwerken erfolgt über einen Gang zwischen den Häusern Marienstraße 18 und Marienstraße 19A. Am Ende dieses Ganges erstreckt sich ein Platz, von dem aus der Blick auf diese Steinwerke frei ist.

Den Gang zurück und uns nach rechts wendend setzen wir den Weg fort. Noch in der Marienstraße erreichen wir das nächste Steinwerk.